

## **Zusammenfassung :**

Die vorliegende Arbeit geht von dem Problem aus, dass das Verstehen von Musik mittels Sprache schnell an Grenzen stößt. Dies gilt besonders für junge Menschen, deren Sprachentwicklung noch nicht voll entfaltet ist. Es betrifft die Beherrschung der grundlegenden fachlichen Begrifflichkeit des Redens über Musik wie auch besonders die Versprachlichung der emotionalen Wirkungsphänomene der Musik. Auf diese zentrale Frage des schulischen Musikunterrichts versucht die Arbeit Antworten zu geben. Sie kritisiert dabei die wenig professionellen und meist recht unverbindlichen Versuche eines „Malens zur Musik“, die zur „Beschäftigungstherapie“ abzusinken drohen. Dabei wird festgestellt, dass dies einerseits an der Beschaffenheit der Musik selbst liegt, andererseits daran, dass sich das Verstehen der Schülerin bzw. des Schülers auf innere Vorgänge bezieht, welche nicht ohne inhaltliche Verluste in Sprache transformiert werden können.

Um diesem Problem zu begegnen, wird ein musikdidaktischer Ansatz entwickelt, der in einer ersten Phase die Bildgestaltung so nutzt, dass der Eigenanspruch der Musik nicht durch die Tätigkeit des Malens in Frage gestellt wird. „Bildgestalten des Verstehen von Musik“ meint die Methode eines nonverbalen Zugangs zur Musik, die eine an das Hören bzw. Malen anschließende Versprachlichung musikalischer Inhalte und Strukturen und eigener Betroffenheit verbessert. Ausführlich begründet wird daher die Notwendigkeit, in einer zweiten Phase das visualisierte individuell Verstandene zu versprachlichen. Veranschaulicht wird der Ansatz in einem eigens entwickelten Modell.

Zunächst geht es um die fragliche Legitimation bildhafter Darstellungen von Musik, die der verbreiteten Anerkennung einer Dichotomie der Raum- und Zeitkünste entgegenzustehen scheint. Da sich Raum und Zeit aber wie in der psychologischen Anthropologie und in der Philosophie aufgezeigt als unverzichtbare Bestimmungen menschlicher Anschauung erweisen, ist es möglich, einen umgreifenden, raumzeitlichen Charakter künstlerischer Äußerungen anzuerkennen. An konkreten Beispielen der Musik und der Malerei werden raum-zeitliche Berührungspunkte im Erfahren von Bild und Musik nachgewiesen.

In einem weiteren Schritt werden die Leistungsmöglichkeiten der „bildnerischen Sprache“ im Bezug auf Musik geprüft. Untersucht werden die möglichen Verbindungen von Farbe und Ton (z.B. Farbqualität und Tonhöhe), Bild und Musik und damit zusammenhängende psychologische Phänomene wie Synästhesie und intermodale Analogie.

Da das fertige Bild der Schülerinnen und Schüler bereits eine Mitteilung darstellt, wird in einem weiteren Teil untersucht, was der Lehrer als Ergebnis antizipieren kann und wie er damit umgehen soll. Es wird verstanden, wie die Einzelelemente der Bildgestaltung, Farbe und Linienführung, zu Erinnerungsbrücken werden, welche Bedeutungen und Merkmale der Musik sie in sich aufnehmen können bzw. welche Verbindungen als überwiegend stimmig empfunden. Zu diesem Zweck werden bereits existierende empirische Studien vorgestellt und kommentiert. Begründet wird dabei, warum es kein richtiges oder falsches Verstehen geben kann,

sondern nur ein solches, das sich individuell je nach Reichweite bisher gemachter Erfahrungen in der Vollständigkeit unterscheidet.

Weil es der Arbeit letztlich um die Minderung von Verbalisierungsproblemen im Musikunterricht geht, wird deutlich gemacht, warum eine Sprachfindung und ein intersubjektiver Austausch über Musik mit dem hier verfolgten Ansatz besser gelingen können. Angeführt werden psychologische Vorteile, die kommunikationshemmende Faktoren und solche, die die Sprachfindung betreffen, überwinden helfen. Ein eigenes Kapitel ist der Verwendung von Metaphern und synästhetischen Ausdrücken gewidmet.

Da der Autor auf eine langjährige Praxis des schulischen Musikunterrichts zurückblicken kann, werden im abschließenden Kapitel praktische Anregungen für eine Umsetzung im Unterricht des allgemeinbildenden Gymnasiums gegeben. Hier werden auch die besonderen Anforderungen an Schüler und Lehrer deutlich, auf die in dieser Arbeit eingegangen wurde.